

Else Lasker-Schüler an Arthur Schnitzler, 10. 12. 1924

10. XII. 24

Berlin W Motztr. 78

Motzstraße

Hôtel Koschel

Hotel Koschel

Hochzuverehrender Herr Doktor und lieber Dichter

Ich fühle es mit Bestimmtheit, daß ich diesen Brief nicht nur in ^vden^v Wind
5 schreibe. Wenn man wenigstens immer in den Wind schriebe, aber man schreibt
ja nicht an kleinherzige Menschen. Es hat mir kein Mensch geraten an Sie, lieber
Dichter, zu schreiben, es überkam mich *, Sie um eine große Gefälligkeit zu bit-
ten, nämlich mit |meinem geliebten Kinde, meinem Sohn zu sprechen. Ich bin
Else Lasker-Schüler; mein Junge wohnt in Wien ^vVIII. ^vFlorianigasse 47/49 Stiege
10 II. ^vThüre 25^v in einem grossen Zimmer bei einer netten Wirtin. Wenn Sie ihm
schreiben lassen, kommt er zur angegebenen Zeit, Herr Doktor. Ich möchte Ihnen
so viel sagen; schon wie ich im Januar in Wien war. Ich bekam dort Scharlach und
Diphtherie, saß dabei vier Wochen in Flanell gehüllt im Café Central am Fenster
und ich glaube das herrliche Wiener Trinkwasser heilte mich. Ich habe in München
15 jetzt Gelegenheit gehabt, meinen Paul zeichnerisch anzubringen |aber er liebt Wien
so und bat mich doch dort bleiben zu können. Zunächst versuchte er mit einem
Freund Plakate zu zeichnen für Geschäfte. Einen Monat ging das, aber nun ist gros-
ser Stillstand. Nun möchte ich so gern, hochzuverehrender Herr Doktor, daß Sie
mein liebes Kind kennen lernen; er ist der liebste kindlichste Junge, den ich fast
20 kenne – im Grunde; – aber was man mir nicht antut – vielleicht aus Feigheit, – muß
der arme Junge leiden. Ich weiß wie unerhört er in Wien angeschwärzt wurde; nie-
mand spricht von seiner Bescheidenheit, auch in künstlerischen Dingen. |Darum
wird er sich alleine nie durchsetzen, ich meine – weiterkommen – äußerlich – was
doch ^vhier^v sein muss. Er giebt sich ~~so~~ Mühe, aber es gelingt ihm nicht und ich tue
25 ja alles was in meiner Kraft liegt. Danach muß er stets genug zu essen und Anzu-
ziehen haben und wenn er nicht charmant seinen Besuch bei Ihnen machen sollte,
so kann ich nichts dafür. Wirklich es leben nicht zwei Menschen mehr, die verfolg-
ter sind wie wir zwei, mein Junge und ich. Herr Doktor, ich bitte Sie herzlich als
Mensch und als Dichterin, ^v(und nie werde ich es Ihnen vergessen) meinen Jun-
30 gen einmal einzuladen. Wedekind ^vwar direkt begeistert von ihm in Zürich^v und
Prof. Einstein fand ihn prachtvoll[.] |Vielleicht können Sie ihm raten, wohin er
sich wenden soll, Ihr Wort in Wien gilt ja. Was kann ich für Sie je tun? Kommen
Sie bald nach Berlin? Sehe ich Sie? Denken Sie, ich kenne nur ein Schauspiel von
Ihnen; ich gehe so selten ins Theater, so erschöpft bin ich am Abend. Ich bitte
35 Sie mir die Freude zu machen, Herr Doktor, und es wäre so schön mein Junge und
seine Freunde würden mal wo eingeladen in Familie, alle drei, entzückende Bengels.
Als wir noch in Berlin waren, gingen wir oft zusammen ins Kino, mein Sanatorium.
Ich grüße Sie, hochwerter lieber Dichter, Ihre

→Paul Lasker-Schüler, →Paul
Lasker-Schüler

Florianigasse →Elise
Paul Lasker-Schüler
Schiedlbauer, →Gastwirt-
schaft Schiedlbauer

Wien

Café Central

Wien, München

Paul Lasker-Schüler, Wien

→[?? Freund 1 von Paul Lasker
Schüler]

→Paul Lasker-Schüler, →Paul
Lasker-Schüler

→Paul Lasker-Schüler, Wien

→Paul Lasker-Schüler

→Paul Lasker-Schüler, Frank
Wedekind, Zürich

Albert Einstein

Wien

Berlin

→[?? Freund 1 von Paul Lasker
Schüler]

→[?? Freund 2 von Paul Lasker
Schüler]

Berlin

Else Lasker-Schüler

40 der Prinz von Theben [Mondsichel mit Stern]

Was kann ich je für Sie tun?

|Motzstr. 78 Berlin W.

Hôtel Koschel

Motzstraße

Hotel Koschel

[Segelschiff auf Wasser]

45 mit lieben Grüßen

O unbekannt, Privatbesitz, *ohne Signatur*.

Brief, 5 Blätter, 6 Seiten (Paginierung 2–5)

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift auf der ersten Seite Vermerk: »LASKER SCHÜLER« und »L fch«, auf der zweiten Seite »2/1«, auf den Seiten zwei bis vier außerdem die Datierung »10/12 24« 2) mit rotem Buntstift Vermerk: »(IHR SOHN)«

Ordnung: von unbekannter Hand mit rotem Buntstift zwölf Unterstreichungen

Zusatz: Der Brief lässt sich 2002 im Besitz des Antiquariats Eberhard Köstler in Tutzing nachweisen. 2006 wurde er an das Antiquariat Inlibris in Wien verkauft. Der weitere Verbleib ist ungeklärt. Ebenso ungeklärt bleibt, warum das Original des Briefes nicht im Nachlass Schnitzlers überliefert ist. Die im Nachlass befindliche Abschrift weist handschriftliche Spuren Schnitzlers aus, wurde aber nicht mit einer von Schnitzlers Schreibmaschinen getippt. Eine wahrscheinliche (obzwar nicht häufiger nachweisbare) Erklärung ist, dass Schnitzler selbst den Brief an eine Autografensammlerin oder einen -sammler schenkte. Grundlage unserer Transkription stellt eine Kopie dar.

O DLA, A:Schnitzler, HS.1985.1.3875.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, maschinelle Abschrift

Schreibmaschine

Schnitzler: mit rotem Buntstift Vermerk: »ELSE LASKER SCHULE[R]«

D Else Lasker-Schüler: *Werke und Briefe. Kritische Ausgabe. Band 7: Briefe 1914–1924*. Hg. Karl Jürgen Skrodzki. Frankfurt am Main: Jüdischer Verlag Verlag 2004, S.315–316.17 *Freund*] nicht identifiziert21 *in Wien angeschwärzt*] nicht ermittelt26 *Besuch*] kein Zusammentreffen Paul Lasker-Schülers mit Schnitzler ist belegt27–28 *verfolgter*] Womöglich deutete Lasker-Schüler hier antisemitische Anfeindungen an.31 *Einstein*] Albert Einstein und Else Lasker-Schüler lebten beide in der Haberlandstraße 5 (heute 3) in Berlin.33 *Schauspiel*] nicht ermittelt36 *Freunde*] nicht identifiziert42–45 *Motzstr. 78 ... Grüßen*] auf der Rückseite des letzten Blattes, dieses ins Querformat gedreht und in der linken oberen Ecke beschrieben